

der Reisenden dienten auf den Pässen die Berghäuser und Hospize, zur Sicherung der Strassenzüge Burgen und Wachtürme. Es ist nicht unmöglich, dass auch Schloss Grüneck, in dessen Nähe der Münzfund gemacht wurde, auf fränkische Gründung zurückreicht, zumal unterhalb der Burg die uralte Reichsstrasse aus Graubünden über den Lukmanier ging. Sicher ist ferner, dass von dieser abzweigend ein Fussweg zwischen dem zerklüfteten Gestein des Burgfelsens zum Schlosse emporführte, der sich unmittelbar über der etwa 10 m tiefer gelegenen Fundstelle zu einem kleinen Rasenflecke erweitert, und der Lage nach ist zu vermuten, dass gerade von diesem Plätzchen die Münzen und der Schmuck samt der Erde in die Felsspalte herabgeschwemmt wurden, in der man sie 1904 gefunden hat. Es scheint somit der Münzschatz und dessen Bergung eine gewisse Beziehung zum Schlosse zu haben, und diese Vermutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit dadurch, dass hier schon früher ein Münzfund aus der Karolingerzeit gemacht wurde. Bei Felssprengungen, die man 1811 unter der Ruine Grüneck vornahm, stiess man nämlich auf zwei sonderbar gestaltete Hörner, die über 50 Lot meist vortrefflich erhaltener Silbermünzen mit Prägen der Spätkarolinger Karlmann und Karl III., von König Berengar von Italien und dessen Gegner Lambert u. s. w. enthielten.

Der jüngere Fund von Ilanz (1904), mit dem wir uns beschäftigen wollen, bestand nun aus zwei goldenen Ohrgehängen und 7 Schmuckringen mit Oesen, zwei Goldklümpchen, 71 Golddritteln und einigen Bruchstücken, sowie aus 53 Silbermünzen. Von den Golddritteln gehörten 37 Stück langobardischen Königen an. Drei ältere Gepräge mit dem h. Michael hatten unleserliche Umschriften und wogen 0.881; 1.119 und 1.169 zusammen also 3.169 g. oder im Durchschnitt 1.056 g. Die übrigen 34 Stück trugen sämtlich den Namen des letzten Langobardenkönigs Desiderius (757—774) und verteilten sich auf folgende Münzstätten.

a) Mailand (n. 4—8, 10), 6 Stempel, 8 Stück, wogen 0.848; 0.925; 0.929; 0.929; 0.937; 0.940; 0.948; 1.003 g., zusammen also = 7.459 g. oder im Durchschnitt 0.932 g.

b) Pavia (n. 9, 11—14), 5 Stempel, 7 Stück, wogen 0.784; 0.883; 0.886; 0.930; 0.971; 1.015; 1.091 g., zusammen = 6.560 g., im Durchschnitt also = 0.939 g.

c) Castel Seprio (n. 15—21), 8 Stempel, 8 Stück, wogen 0.918; 1.028; 1.030; 1.031; 1.041; 1.046; 1.056; 1.075 g., zusammen 8.225 g., im Durchschnitt also = 1.028 g.